

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.



Breslauer

Zeitung.

No. 5. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch den 4. Januar 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 50 Min.) Staatsanleihe 84 1/2. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe 104 1/2. Schles. Bank-Verein 74 1/2. Comm.-Anleihe 89 1/2. Köln-Minden 127 1/2. Freiburger 86 1/2. Oberöble. Litt. A. 110 1/2. Oberöble. Litt. B. 106. Wilhelmsbahn 39 1/2. Rhein. Aktien 86 1/2. Darmstädter 69 1/2. Dessauer Bank-Aktien 22 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 80 1/2. Oesterr. National-Anleihe 61 1/2. Wien 2 Monate 78 1/2. Medlenburger 44 1/2. Neisse-Brieger 49 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 51 1/2. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 141 1/2. Tarnowiser —
Berlin, 3. Januar. Roggen: Januar Roggen höher. Januar-Februar 47 1/2. Februar-März 47 1/2. Frühjahr 46 1/2. Mai-Juni 46 1/2. Spiritus: mitter. Januar-Februar 16 1/2. Februar-März 16 1/2. Frühjahr 17. Mai-Juni 17 1/2. Juni-Juli 17 1/2. — Rüböl: unverändert. Januar-Februar 11 1/2. Frühjahr 11 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

London, 2. Januar. Die heutige „Times“ sagt, der Zusammentritt des Kongresses sei zweifelhaft, weil sich einer Vereinbarung über die Grundlagen der Beratungen Schwierigkeiten entgegenstellten. England wäre darob gewiß herzlich froh.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Die in Aussicht stehende Organisation des Heeres.

Preußen. Berlin. (Das Befinden Sr. Maj. des Königs.) (In Bezug auf die bevorstehende Armee-Organisation.) (Ueber den Hergang des Nordverjuchs an dem Solsaqui Gallau.) Pommern. (Herr v. Knebel-Döberitz und Schulze Bied.)

Deutschland. München. (Geh. Rath Thiersch.) Frankfurt. (Geschichte der politischen Unternehmungen.)

Oesterreich. Wien. (Der Prozess in Kaschau.)

Italien. Mittelitalien. (Waffen-Bestellung. Verwaltungsmaßregel.) Neapel. (Zustände.)

Frankreich. Paris. (Der Neujahrs-Empfang.)

Großbritannien. London. (Jahresausweis der Staatseinnahme. Aus der Gesellschaft.)

Belgien. Brüssel. (Das politische Jahres-Ende.)

Dänemark. Kopenhagen. (Ein ministerieller Schwager. — Die Schloßbrände angelegt.)

Feuilleton. Erinnerungen an Wilhelm Kunst. — Ueber den Lurus.

Provinzial-Zeitung. Auf einen großen Klotz ein großer Keil. Breslau. (Tagesbericht.) Correspondenzen aus Landeshut, Liegnitz u. s. w.

Gesetzgebung. Handel. Vom Geld- und Produkten-Markt. **Vorträge und Vereine.** Mannigfaltiges.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 4 (gestriges Mittagblatt).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Amthliche Lotterie. Vom Hofe. Fürst Gortschakoff. Die Adresse des Episcopats.)

Deutschland. Frankfurt. (Bundestag.)

Oesterreich. Wien. (Empfang des Marquis de Moustier. Zur Sprachfrage.)

Frankreich. Paris. (Der Congres. Politik und Börse. Die Broschüre und die Diplomatie.) (Der Ausgang des Prozesses Giblain.)

Großbritannien. London. (Die Beziehungen zu Spanien. Ueber Macaulay's Tod.)

Schweiz. Bern. (Das Traktandenverzeichnis.)

Telegraphische Course u. Börsen-Nachrichten. Productenmarkt.

Die in Aussicht stehende Organisation des Heeres

Ist zwar schon einigemal Gegenstand der Besprechung in öffentlichen Blättern gewesen, stets aber mehr als politische Frage behandelt worden, so daß es erlaubt sein möge — auch die Nothwendigkeit und die Gründe, die für dieselbe sprechen, mit einigen Worten zu beleuchten.

Friedrich Wilhelm III. hegte schon lange vor dem Jahre 1806 die gerechten Besorgnisse, die leider sehr bald in Erfüllung gingen, daß die damals bestehende, von Friedrich II. organisierte Armee, siegetrübter noch mit den Vorber des siebenjährigen Krieges, sowohl wegen der während des langen Friedens eingeschlichenen Mißbräuche, als wegen des Einflusses anderer Verhältnisse, nicht mehr derselben Leistungsfähig sei, daß sich die Wehrverfassung überlebt, und was in derselben sich früher bewährt hatte, den veränderten Verhältnissen gegenüber unzureichend sein würde.

Es ernannte deshalb der König schon 1803 eine Organisations-Commission zur Abhilfe der von ihm anerkannten Uebelstände, deren Wirksamkeit aber nur einen äußerst geringen Erfolg hatte, weil man sich scheute, an den früher bewährten Institutionen zu rütteln, und es auch bei den vorhandenen politischen Verhältnissen bedenklich erschien, durchgreifende Veränderungen vorzunehmen.

Mit unermüdlicher Sorgfalt beehrte sich Friedrich Wilhelm III. nach dem tilster Frieden durch eigenhändige Vorlagen mit der unter dem Vorsitz von Scharnhorst gebildeten Reorganisations-Commission bei der Wiederherstellung der Armee, die Wehrkraft den anders gewordenen Verhältnissen des Staates — dem Geist und den Forderungen der Zeit entsprechend, anzupassen.

Wegen der Convention von Paris 1808, so wie in Folge der finanziellen Verhältnisse des Staates kamen diese Entwürfe nur bei einem kleinen — aber mit besonderer Sorgfalt aus den Trümmern der aufgelösten Armee gebildeten Heere zur Ausführung, das neben seiner anerkannten Tüchtigkeit, — eine eben so große Anzahl gut geschulter Kampfgenossen, die bei der Wiederherstellung der Armee nicht verwendet werden konnte — in Reserve im Lande behielt; — bis erst die politischen Verhältnisse des Jahres 1813 die unbeschränkte allgemeine Wehrpflicht gestatteten.

Der Ausruf an das Volk versammelte bald die in der Heimath unthätig schon lange auf diesen Augenblick harrenden Krieger, weitestgehend mit von wahrer Freiheitsliebe beseelten, allen Ständen angehörenden noch nicht gebienten jungen Männern — zu einer Armee, die aus den Kriegsjahren 1813, 14, 15 mit denselben Vorber, wie die des siebenjährigen Krieges, gekrönt herausging, und in welcher die gegenwärtige Wehrverfassung der Landwehr gegründet wurde.

Es muß hierbei angeführt werden, daß unter dieser im Jahre 1813 formirten Landwehr kaum wohl mehr als ein Drittel der von Haus aus nicht zur activen Armee gehörenden Mannschaften verheirathet und Familienväter waren.

44 Friedensjahre sind verfloßen, in welchen die Armee nicht die

Gelegenheit hatte, sich mit einem würdigen Gegner zu messen, während andere sehr wohl disciplinirte Armeen in blutige Kämpfe verwickelt waren, und wenn auch die fortwährenden Bestrebungen der Leiter der Armee, der vorzügliche Geist in derselben und der Fortschritt, den alle Waffengattungen in Folge dessen gemacht haben — der preuß. Armee in ihrer gegenwärtigen Verfassung die hervorragendste Stellung verschafft haben, durfte man doch nicht die sich bei der jüngsten Kriegsführung anderer Armeen herausstellenden Vor- und Nachtheile — ohne Einführung der ersteren und Abschaffung der letzteren, wenn sie den Verdacht des Vorhandenseins hatten, — unbeachtet vorübergehen lassen — und wenn auch zum Ruhme der Armee nicht ähnliche Mißbräuche und vom Frieden erzeugte Verhältnisse, wie sie im Jahre 1803 eine Reorganisation der Armee wünschenswerth machten — zu einer solchen jetzt Veranlassung geben, wäre es wohl — bei der ähnlichen politischen Lage Europa's an der Zeit, zu erwägen, ob diese in den Jahren 1813 bis 15 und während des langen Friedens bewährten Institutionen, sich für einen zu erwartenden Krieg — bei anders gewordenen Verhältnissen im ganzen Umfang bewähren werden, und ob dieselben nicht einer theilweisen zeitgemäßen Reorganisation zu unterwerfen sein dürften.

Die allerhöchste Cabinets-Ordre vom 3. August 1808 bestimmt, daß jeder Unterthan, ohne Unterschied des Standes und der Geburt, mit dem 20. Jahre militärpflichtig sei — derselben kann aber bei unserm Populations-System, welches jedem gestattet, sich zu verheirathen und mit Familie zu belassen, und wodurch die innervähernde Zunahme der Bevölkerung im Steigen bleibt, nicht entsprochen werden.

Bei einem feststehenden Friedensetat, beschränkt auf die kürzeste Dienstzeit selbst, ist es nur möglich einen bestimmten Etat auch an Ersatzmannschaften jährlich auszuheben, während ein überwiegend größerer Theil nicht zur Aushebung gelangen kann und zur Armee-Reserve notirt zurückgestellt werden muß. — Die gebienten Mannschaften treten nach Ableistung ihrer Dienstpflicht in Reserve- resp. Landwehrverhältnisse — verheirathen sich größtentheils gleich nach ihrer Entlassung und werden ansässige oder gewerbetreibende Familienväter. — Die Formation der Armee verbindet die Linie mit der Landwehr in einem Brigadverbande; bei dem ersten Signale zur Mobilmachung werden eben so viel Landwehrmänner eingezogen und rücken gleichzeitig mit der Linie ins Gefecht, wie letztere stark ist — und es verbleiben als Reserve, außer dem 2. Aufgebote, nur die zur Armee-Reserve zurückgestellten, bis dahin nicht ausgebildeten Leute zur Disposition, während es wohl in jeder Beziehung entsprechender wäre, wenn diese ihre Rolle mit den Männern des 1. Aufgebotes vertauschten und eine ausgebildete Mannschaft dadurch die Stelle einer tüchtigen Reserve einnähme. Erwägen wir ferner, daß bei dem jetzt fast zur Vollkommenheit verbesserten Schußwaffen, die jetzige Kriegsführung zwar eine kürzere sein dürfte, aber ungleich größere Verluste mit sich führt, — und daß diese Verluste, zur Hälfte auf die Landwehr gerechnet, dem Lande eine bedeutende Anzahl von Familien zuführt, welche der Wohlthätigkeit des Publikums überlassen werden, so dürfte der eben ausgesprochene Wunsch noch mehr gerechtfertigt erscheinen. — Diefem Umstande kann, und zwar auf die die wenigsten Ausgaben hervorrufoende Weise, begegnet werden, wenn die Ausbildung von Rekruten und Ersatzmannschaften erweitert würde — die gegenwärtigen Landwehr-Bataillone gleich den Linien-Bataillonen dies auszuführen hätten, und ihre Formation hiernach geändert würde — die Dienstzeit dieselbe bliebe — ein verlängertes Reserve-Verhältnis einträte — und in letzterem nur derjenige sich verheirathen dürfte, der den Nachweis führen kann, daß durch seine Einziehung für den Fall eines Krieges die Familie dem Lande nicht zur Last fällt.

Diese Umformung erstreckt sich indeß nur auf die Infanterie — für die Cavallerie erscheinen andere Reformen nothwendig — sind andere Gründe hierzu vorhanden. (Schluß folgt.)

Preußen.

Berlin, 2. Januar. [Das Befinden Sr. Majestät des Königs.] Die in den letzten Tagen eingetretene Kräftigung Sr. Majestät des Königs schreibt man nicht nur seiner starken Körperkonstitution zu, sondern giebt auch den Anstrengungen und den Anordnungen der Aerzte ihren Antheil daran. Es wird nichts gespart, um den hohen Patienten zu stärken; täglich bekommt derselbe dem Bernehmen nach Bäder von starkem Weine und trotz des Winters erhält er fortlaufend frisches Obst und vorzugsweise Erdbeeren. Die königlichen Hofgärtner haben deshalb Befehl erhalten, täglich eine gewisse Quantität Erdbeeren und anderes Obst zu liefern. Die Mittel, welche von den Aerzten angeordnet werden, sind in der That königlich, denn kaum ein Anderer als ein Fürst ist im Stande, sie zu beschaffen.

Berlin, 2. Januar. In Bezug auf die bevorstehende Armee-Organisation bezeichnet in der „N. G. Z.“ ein militärischer Berichterstatter Folgendes als die positiven Grundzüge dessen, was beabsichtigt wird:

1) Eine dauernde und bedeutende Erhöhung der Geldmittel für die Armee. Wir nennen diesen Punkt zuerst, weil von ihm alle übrigen abhängen.

2) Man will die ältesten Leute des bisherigen ersten Aufgebotes der Landwehr, also die Verheiratheten, die Familienväter und, was das Wichtigste ist, die Steuerzahler von der Verpflichtung entbinden, sofort bei der Mobilmachung mit in's Feld zu rücken. Sie sollen 4 Jahre früher als bisher in das zweite Aufgebot eintreten, das heißt zur Besetzung der Festungen verwendet werden.

3) Soll das Geseß über die allgemeine Dienstpflicht eine Wahrheit werden. Die Freiloosungen und Zurückstellungen aller Art, welche mit jedem Jahre zahlreicher wurden, sollen wegfallen und künftig wirklich jeder Dienstfähige auch zum Dienst herangezogen werden. Die noch jetzt bestehende Stärke des Heeres auf dem Friedensfuß war zu einer Zeit entworfen worden, als Preußen 10 Millionen Einwohner hatte, während es jetzt 18 Millionen hat, die Zahl der Truppentheile aber

dieselbe geblieben ist. Nach dem Experimente, welches in diesem Jahre mit einer doppelten Rekruten-Aushebung gemacht worden ist, hat sich ergeben, daß künftig statt 40,000 wie bisher, 60,000 Rekruten ausgehoben werden können. Da nun aber die dreijährige Dienstzeit nach dem fest ausgesprochenen Willen des Prinzen-Regenten nicht verringert werden soll, so kann die jetzt vorhandene Zahl der Bataillone, Eskadrons und Batterien diese 20,000 Mann mehr zur Ausbildung nicht aufnehmen, und es muß daher eine Vermehrung derselben stattfinden.

Diese Vermehrung soll dadurch herbeigeführt werden, daß die 116 Garde- und Provinzial-Landwehr-Bataillone ersten Aufgebotes, welche seit einem halben Jahre bereits als Landwehr-Stamm-Bataillone formirt sind, künftig den Namen Landwehr verlieren und als Linien-Bataillone in das stehende Heer übergehen. Um das Verhältnis der Kopfzahl bei den bisherigen Bataillonen der Garde und Linie mit denen der bisherigen Landwehr 1. Aufgebotes auszugleichen, sollen alle — dann 242 Bataillone der Armee, nur 520 Mann im Frieden stark sein; für den Krieg aber wie bisher auf 1002 Mann gebracht werden.

5) Die gesammte Landwehr-Kavallerie soll dem analog aufgehoben und dafür eine Vermehrung der Linien-Kavallerie um 18 Regimenter stattfinden. Diese letztere und allerdings kostspieligste Erhöhung des Etats hängt aber so durchaus von den zu beantragenden Bewilligungen ab, daß sie vor der Hand noch die am wenigsten gewisse ist.

Ueber den Hergang des Nordverjuchs an dem Hof-lakaien Gallau berichtet das Montagsblatt „Berlin“ noch folgende nähere Umstände: „Auf demselben Flur mit dem Verletzten wohnt ein Architekt v. Köppen, welcher sich zur Ablegung seines Baumeisterexamens hier aufhält, jener „Chambregarnist“, welchen der Mörder, wie er bekanntlich seinem Opfer selbst sagte, suchte und zwar nicht ohne Grund. Hr. v. Köppen ist der Freund der bekannten schlesischen Familie v. Tiele-Winkler, welche durch ihn hier große Aufträge besorgen ließ und ihm zu diesem Zwecke bedeutende Summen Geldes per Post sendete. Der Dieb vermuthete mit Recht Geld und Kostbarkeiten bei seinem Opfer und zog auch zuerst die richtige Klingel. Hr. v. Köppen hörte dies und trat mit der Lampe in der Hand an die Flurthür, ging aber wieder in sein Zimmer, als ihm auf seine Frage: „Wer ist da?“ keine Antwort ertheilt ward. Kurze Zeit darauf hörte er bei seinem Nachbar klingeln und bald darauf einen Klageruf, von welchem er anfänglich wußte, daß er von der Straße komme; erst als das Wehklagen seinem Ohre näher kam, trat er auf den Flur, wo ihm bluttriefend und mit zerrissenen Kleidern der alte Gallau entgegen trat, derselbe hatte indeß noch so viel Bewußtsein, um seinem Nachbar mitzutheilen, daß der Mörder jenen gesucht habe.“ Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu entdecken.

Pommern. [Herr von Knebel-Döberitz und Schulze Bied.] Die „Pommersche Zeitung“ bringt eine interessante Mittheilung aus Dramburg. Der Schulze Bied zu Zülshagen erhielt von seinem Gutsheirn v. Knebel-Döberitz, folgendes Schreiben:

Bei Ihrem vorgelesenen Alter und bei den vielen Ansprüchen, welche gegenwärtig an einen Schulzen als Vorsteher der Gemeinde und Gehilfen der Ortspolizeiobrigkeit gemacht werden, scheint es mir sowohl im öffentlichen, als in Ihrem persönlichen Interesse zu liegen, daß Sie Ihr Amt als Schulze niederlegen. Bevor ich dieserhalb amtliche Schritte theue, veranlasse ich Sie, sich baldigst gegen mich zu erklären, ob Sie bereit sind, vom 1. Jan. k. J. ab Ihres bisherigen Amtes zu entsagen.

Zülshagen, 16. Dez. 1859. Die Ortsobrigkeit. v. Knebel-Döberitz.

Der Schulze Bied ist nun freilich fast 70 Jahre alt, aber noch überaus rüstig, da er seine ziemlich bedeutende Ackerwirtschaft selbst verpachtet und bebaut. Auch besitzt er einen für seinen Stand als einfacher Bauer ungewöhnlichen Grad von Schulkenntnis, hat sein Schulzenamt über 30 Jahre tadellos geführt und ist unabsetzbar. Die „Pommersche Zeitung“ fügt dem hinzu: „Die Aufforderung des Polizeiherrn wäre daher unerklärlich. Bied ist aber Wapmann, der früher für Verlach, Wagener, am 9. Dezember aber für Duncker gestimmt hat. Möglich also, daß dieser Umstand den Grundherren auf die Altersschwäche und Arbeitsunfähigkeit des Schulzen aufmerksam gemacht hat.“

Deutschland.

München, 29. Dezember. [Geh. Rath Thiersch.] Die „N. M. Z.“ meldet amtlich: Der König hat sich bewegen gefunden, unter dem 15. Dezember den Geh. Rath Dr. Friedrich v. Thiersch, seinem Gesuche entsprechend, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen, mit hingebender Treue und seltenem Eifer geleisteten ausgezeichneten Dienste in seiner Eigenschaft als ordentlicher Professor, Vorstand des philologischen Seminars an der Universität München und Konservator des Antiquariums darüber in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen und denselben gleichzeitig von den Funktionen eines Vorstandes der Akademie der Wissenschaften und eines General-Konservators zu entbinden; die Funktionen eines Vorstandes der Akademie der Wissenschaften und eines General-Konservators auf die Dauer von drei Jahren dem ordentlichen Professor Dr. Justus Frhrn. v. Liebig zu übertragen.

Frankfurt a. M., 30. Dezember. [Geschichte der politischen Untersuchungen.] Die soeben in dem Meidinger'schen Verlage erschienene „Geschichte der politischen Untersuchungen“, vom Professor Ilse in Marburg, schildert den Verlauf und den Umfang aller von der Centraluntersuchungskommission in Mainz und von der Bundescentralbehörde in Frankfurt a. M. geführten Untersuchungen von 1819—27 und von 1833—42. Zu dieser Arbeit standen dem Verfasser die geheimen Quellen des Bundesarchivs zu Gebote, die von ihm auch in ausgedehntem Maße benutzt wurden, denn Auszüge aus den Akten der Bundesversammlung selbst erzählen uns die Geschichte der politischen Verfolgungen. Schon dieser Umstand muß dem Buche eine wissenschaftliche und historische Bedeutung sichern; außerdem wird sein Thema aber auch bei der großen Masse des Publikums Aufsehen erregen und die nicht unbedeutende Zahl der Theilnehmer mit besonderem Interesse danach greifen, um zu erfahren, wie gefährliche Subjekte sie einst in den Augen der beiden Kommissionen gewesen sind. Mehrere tabellarische Verzeichnisse enthalten sämtliche Namen der in

zehn bis zwanzig Mitglieder der Majorität für Lord Palmerston waren schwankend geworden und sollen ihm durch den jüngsten Sieg seines Einflusses auf Frankreich wieder gesichert sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Decbr. [Ein ministerieller Schwager.] Als einen weiteren Beitrag zu den Vorgängen der jüngsten dänischen Ministerkrise entnehmen wir „Dagbladet“ die folgende Enthüllung: „Am Sonntag, den 11. Dezember, richtete Se. Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Bliren-Finecke, ein ausführliches Schreiben an Se. Egl. Hoheit Prinz Christian, welches ausdrücklich als eine Mittheilung nicht des Privatmannes und Schwagers (das ist er vom Prinzen), sondern des Ministers bezeichnet war.

[Die Schlossbrände angelegt.] Während die oben erwähnten ministeriellen Kämpfe und Anstrengungen noch nicht beigelegt sind, ist Herr Berling, der Vertraute der Gräfin Danner und Anführer der Ministerkrise, bekanntlich fortgeschickt worden.

Provinzial-Beitung.

Auf einen groben Klotz ein grober Keil.

Die Schlesische Zeitung (Nr. 3 in der Beilage) findet es auffällig, daß wir unsere Erwiderung auf ihre Provocation an bevorzugter Stelle einrücken ließen; nach ihrem heutigen Artikel räumen wir ein, daß wir ein Versehen begangen haben.

Eine Zeitung, welche in eine sachliche Differenz unsaubere Insinuationen einsieht, und ihre Niederlage durch maßlose Invektiven zu vertuschen sucht, wie dies die Schlesische Zeitung thut — verdient keine anständige Behandlung.

Wir haben der Schlesischen Zeitung, und zwar aus ihren eigenen Worten nachgewiesen, daß das Verfassungsleben von ihr keine Förderung zu erwarten habe; auf diesen Nachweis antwortet sie durch einen Hinweis auf den öfteren Tendenzwechsel der Breslauer Zeitung.

Unklugerweise aber erklärt sie selber diesen Wechsel der politischen Farbe aus dem wiederholten Besitzwechsel, welchen die Breslauer Zeitung in letzter Zeit zu erfahren gehabt hat; während es die Aufgabe der Schlesischen Zeitung gewesen wäre, nachzuweisen, daß sie, während ihres langen Bestehens und unter Begünstigung ungestörter Besitzes niemals Farbe gehalten habe, außer in so weit, daß sie regelmäßig in den letzten vierzehn Tagen vor dem Quartalschlusse eine liberale Schminke aufzulegen pflegt.

Daß sie sich daher in einen Gesinnungstreit nicht einlassen mag, begreifen wir vollständig; es möchte ihr schwer werden, die Eriehung einer Gesinnung in irgend einem Zeitpunkt nachzuweisen; weder da-

mal, als sie gleichzeitig demokratische Briefe aus Berlin brachte und den ersten Habitus der Reaction laut werden ließ; noch kürzlich, als ihr politischer Redacteur das Reuer-Programm unterzeichnete; während die Chefs der Zeitung gegen die Partei desselben stimmten.

Bei solcher Zerfahrenheit kann es nicht wundern, wenn die Redaction der Schlesischen Zeitung mit dreisten Behauptungen und mit dem Vorwurf der Unwahrheit gegen Andere rasch bei der Hand ist.

Wir unterwerfen uns seinem eigenen Urtheil — „damit Punktum“!

Breslau, 3. Januar. [Tagesbericht.]

Der Eisgang hat heut Nachmittag zwischen 2—3 Uhr begonnen, und scheint ohne besonderen Unfall für unsere Stadt und deren nächste Umgebung seinen Verlauf nehmen zu wollen. An den Geländern aller Oberbrücken und an den Schutzbarrieren, die längs der Promenade und dem linken Oderufer errichtet sind, stehen Tausende in dichtgedrängten Reihen, die das großartige Schauspiel mit großer Spannung anschauen, wie der hochangeshwollene Strom die mächtigen Eischollen blitzschnell vorüberführt, wie dort Eismassen aus dem eigenthümlichen Stromgebiet sich absondern, und in den Winkeln und Ecken des Ufers, wo ruhigeres Wasser ist, zu kleinen Hügelchen emporstürzen, wie hier ein solcher Eisbügel durch eine mächtige Scholle zerstört wird, und die einzelnen Stücke vom Strudel erfasst und dem Hauptstrom wieder zugeführt werden, der sie dann in Eile weiter befördert.

Wagstücke mit großer Spannung und Theilnahme zugezogen hatten, wurden sie sogleich umringt und, unter Vorwürfen wegen ihrer Tollkühnheit, ausgefragt. Sie schienen aber gar nichts Besonderes in ihrem Beginnen zu finden und meinten ganz freudig: sie wären Schifferjungen und wähten mit dergleichen wohl Bescheid. — Auch bei den umfassenden Arbeiten, welche die Befreiung des Stromes vom Eise in der Nähe der Brücken zum Zweck hatten, ist, Gott sei Dank, kein Unfall vorgekommen; obgleich sie nicht gefahrlos waren. Die Arbeiter bewegten sich oft mit großer Sorglosigkeit auf verhältnismäßig kleinen, losgelassenen Schollen und setzten dann ihr Werk auf schaukelndem Rahne fort, das stark gegen die mächtigen Fluthen ankämpfen mußte. — So scheint es, daß der diesjährige erste Eisgang für unsere Stadt ohne besondere Verluste vorübergehen wird. Die weiter oberhalb gelegenen Landstriche zu beiden Seiten der Oder können sich nicht eines gleichen Glückes rühmen. Die Ueberfluthungen sind dort bedeutend, fast alle, rechts und links der Oder gelegenen Ortschaften sind entweder unter Wasser gesetzt, oder ragen gleich Inseln aus dem umwohnenden See hervor. So Marienau, Grüneiche, Jeditz, Pirscham, Neuhaus, Althof, Steine u. c. — Die sogenannte alte Oder ist merkwürdigerweise verhältnismäßig wenig angeschwollen und deshalb in ihrem Gebiete keine Ueberfluthung zu fürchten. Wenigstens war bis um 2 Uhr des heutigen Nachmittags nirgends ein Austritt zu bemerken.

[Eisenbahnverspätung.] Der heutige Mittagszug der freiburger Eisenbahn traf erst gegen 3 1/2 Uhr Nachmittags hier ein und verspätete sich fast um eine halbe Stunde. Wie wir hören, mußte wegen Hochwassers bei Canth langsamer gefahren werden, wodurch die Versäumnis entstanden ist.

[Militaria.] In Gemäßheit der am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen neuen Militär-Erlass-Instruktion hat die Egl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienste für den Regierungsbezirk Breslau nunmehr die Bedingungen veröffentlicht, unter welchen die Berechtigungscheine ertheilt werden. Als Termine für die event. ärztliche Untersuchung sind angesetzt: der 6. März, der 3. Juli und der 6. November; als Termine für die event. wissenschaftliche Prüfung: der 7. März, der 4. Juli und der 7. November. Anmeldungen zur Ertheilung des Berechtigungscheines können frühestens im Laufe des Monats, in welchem das 17. Lebensjahr, spätestens aber bis zum 1. Februar desjenigen Jahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet ist, gemacht werden.

[Die Neue städtische Ressource] hielt gestern ihr erstes Gesellschaftskonzert im neuen Jahre unter größter Theilnahme ihrer Mitglieder im Kugnerschen Saale ab. Das reiche Programm brachte mehrere Piecen von Mozart, Mendelssohn und dem jüngst verstorbenen Altmeyer Spohr, die von der Bilschenschen Kapelle recht brav gespielt wurden. Auch ein Galopp vom Dirigenten selbst: L'orageux, eine gefällige, feurige Composition errang sich den Beifall der Anwesenden, die diesmal fast über das Konzert hinaus blieben und nach einer Verlängerung Verlangen zu tragen schienen.

[Vom Stadtgericht.] Zum beständigen Testaments-Kommissarius für den Monat Januar ist Herr Stadtrichter Wenzel (Lauenzenstraße 63), eventuell Herr Stadtgerichtsrath Nitsche (Klosterstraße 85b) ernannt. Als Protokollführer fungiren mehrere Referendarien und Büreaubeamte. — Die Aufnahme von Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist dem Archivarius Herrn Gerichts-Adjessor Stenzel übertragen. Zur Vertretung in Behinderungsällen und zur Hilffleistung sind bestimmt: für den Januar Herr Gerichts-Adjessor Bede, für den Februar Herr Gerichts-Adjessor Mehrländer, für den März Herr Stadtrichter Dr. Prinz. — Einen untrüglichen Beweis für die gedrückten Geldverhältnisse des vorigen Jahres lieferte die Creditations-Kommission des Stadtgerichts. Noch nie hatten sich die Geschäfte bei derselben so gehäuft; denn es waren, wie wir hören, im Laufe des Jahres 1859 nicht weniger als 86,000 Vorträge von der genannten Kommission zu bearbeiten.

[Vitiolbegiehungen.] Wir stehen nicht an, einen erst nachträglich zu unserer Kenntniss gekommenen Fall von Vitiolbegiehung zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, da es jedenfalls ein und derselbe Uebelthäter zu sein scheint, welcher diese Ausschweifung begeht. Am heiligen Abend besuchte eine in der Obergasse wohnende Dame eine Verwandte in dem Hause 22a auf der Gartenstraße und war ohne Unfall und ohne daß sie irgend einen verdächtigen Menschen in ihrer Nähe bemerkt hätte, bis in das erwähnte Haus gekommen, als sie auf der Treppe von einem unbekanntem Manne, der ihr von der Straße hinein gefolgt sein mußte, überfallen und mit Vitiolöl begossen wurde. Obgleich die Färräume mit Gas erleuchtet sind, so konnte die vor Angst und Schreck halb Ohnmächtige doch den Unbekannten nicht schärfer ins Auge fassen und weiß sich jetzt kaum mehr zu erinnern, als daß er von mittlerer Statur gewesen ist. Der Uebelthäter entsprang, sobald er sein ruchloses Verbrechen ausgeführt, und entkam auch glücklich. Der Dame waren Schuße und Unterkleider vollständig durch jene ätzende Flüssigkeit verbrannt.

[Ein Phänomen.] Ob es viele Strafen giebt, die bei Uebernahme der Beleuchtung durch den Mond, oder der über den Himmel gebreiteten lichten Dämmerung besser zu passiren sind als bei den mageren städtischen Flämmchen, wissen wir nicht; aber mit der Scheintigerstraße, — diesem enfant perdu unter den vorstädtischen Gassen — verhält es sich wirklich so. Die dort aufgestellten Laternen grüßen sich noch immer aus weitester Ferne unempfindlich gegen die harten Anschuldigungen der Vorübergehenden, und da es trotz der Klagen des Publikums noch lange beim Alten bleiben wird, so bleibt der Mond noch der einzige Retter aus den Gefahren eines folgenschweren Zusammenstoßes, den man jeden Abend dort zu erwarten hat.

nicht mehr im Stande, den früheren Enthusiasmus zu erregen. Ennagement — war sein sehlichster Wunsch. Halb und halb hatte man die Absicht, ihm zu willfahren, stieß sich aber an das Gerücht, daß er nichts Neues mehr memoriren könne. Er erbot sich zum Beweise des Gegentheils und lernte innerhalb acht Tagen eine neue Rolle, — ich glaube, es war der Oschingis-Khan von Langenschwarz. Es fehlte ihm am Abend der Vorstellung kein Wort. Man glaubte aber dem bösen Gerücht mehr als seiner Versicherung, daß er nicht schon früher, sondern erst jetzt, die Rolle gelernt, und es wurde aus dem erhofften Engagement nichts. Sehr niedergebeugt kutschirte der Arme auf seinem einspännigen Wägelchen — eine unvermeidliche Dogge war das dritte Blatt im Trisulium der Reisegesellschaft — aus München hinaus, von Stadt zu Stadt, dann zu dem kleinsten Städtchen immer weiter bis zur letzten Station — Gend.

Ueber den Luxus.

Ein neuer Abraham a Sancta Clara, welcher den Namen P. Domenico de St. Invention sich beilegt, hat unter dem Titel: No der des Leben (Leipzig, Fries) sociale Kapucinerpredigten veröffentlicht, in denen er Ehe, Familie, Hagestolzenthum, Geselligkeit, Luxus, Mode, die sie in neuer Zeit sich herausgestellt, herunterkänzelt. Wir theilen daraus die nachfolgende Strafpredigt über den Luxus mit:

Aufwand an sich ist noch kein Luxus, auch der überflüssige Aufwand nicht geradezu, und selbst der Prachtaufwand kann noch in das Fach des Bedürfnisses gehören; aber der übermäßige Aufwand ist Luxus in der schlimmen und schlimmsten Bedeutung des Worts, und das Uebermaß ergibt sich aus dem Stände, dem Vermögen, der Beschäftigung, der Erziehung und Bildung jedes Einzelnen. Nicht einer ober der andere dieser fünf Maßstäbe entscheidet, alle zusammen haben zu entscheiden.

Wenn Cäsar der Mutter des Brutus eine Perle schenkte, welche nach heutigem Gelde fast viermahlshunderttausend Thaler kostete, so war dies keine Ausschweifung; wenn aber eine arme Gemeinde, statt sich imporzuhelfen, einem Verstorbenen durch Kollekten ein kostbares Mo-

nument errichten würde, beginge sie eine Ausschweifung. Wenn ein reicher Bötter zur siriinischen Madonna reist, treibt er Luxus; wenn dagegen ein armer, verschuldeter Künstler das Geld zu derselben Reise erschwitzt und aufwendet, treibt er keinen Luxus. Unter einem und demselben Gesichtspunkte ist oft bei dem Einen ein Genuß gerechtfertigtes Bedürfnis, bei dem Andern Verschwendung, weil die anderen Gesichtspunkte andere sind.

Man hat gesagt, der Reichtum sei der Erzeuger des Luxus; allein der Reichtum nimmt sich des Luxus nur an, er ist der Pflanzboden desselben. Der Luxus ist in den Wohnungen der Niedrigen und Armen wie in den Palästen der Großen und Reichen zu Haus und seine Mutter ist die Genußsucht, welche sich auch als Großmannssucht, in dem Streben Aller es Allen gleich und vorzutun, zu erkennen giebt.

Gerechte und ungerechte Klagen über den Luxus sind auch bei dem deutschen Volke sehr alt. Schon im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges finden wir gedruckte Nachweise von den Zerrüttungen, die er damals in einzelnen adeligen und bürgerlichen Familien anrichtete. Immer und immer wieder stemmen sich nachmals die Landesgesetze ihm entgegen, schränken ihn unter Beachtung der Ständerepräsentation ein, und erst seit der ersten französischen Revolution und durch dieselbe erlangte er den freiesten Spielraum. Allgemeine, alle Ständeunterschiede auch äußerlich radikal aufhebende Verbreitung übermäßigen Aufwandes ist vordem nicht wahrnehmbar, ist eine moderne Erscheinung.

Der Luxus thut sich kund in Speisen und Getränken, Kleidung und Hausgeräthe, Bauten, in Kunst und Wissenschaft, geistlichen und weltlichen, leiblichen und geistigen Dingen, in Vergnügungen, Spiel und Arbeit.

Ganz allgemein ist der Luxus der Kleidung, wozu die Mode ein Ungeheures thut. Hier ist zur Erklärung des Uebermaßes wohl zu behaupten, daß das Uebermäßige nicht bloß mit dem Unmäßigen, auch mit dem Nützlichen einis ist.

Das rechte Maß besteht im Besitz eines Festgewandes neben dem

Arbeits- und Alltagsgewand und in der, wenn nicht dem Stände, so doch den realen Geldmitteln angemessenen Tracht des Stoffes.

Dies Maß ist verloren gegangen. Man hat den Teufel zu allen Teufeln gesagt, aber der Duzteufel hat sich aller Menschen bemächtigt. Der kleine Mann will ebenso wie der große Mann, der Mittelstand wie der Herrenstand des Alltags in seiner Tracht erscheinen, weder in der Woche noch Sonn- und Feiertags sich von ihm unterscheiden, der Handwerker statt der groben, aber dauerhaften Unterhemden, wie der Cavalier seine, vielgefärbte Oberhemden tragen: Jeder die reiche Garderobe des Reichen aufweisen, Jeder lang hängen lassen, ob schon er es nicht lang hat. Tagelöhnerfrauen erscheinen wie vornehme Damen in Seide, Mägdle und Knechte schmücken sich mit echtem Geschmeide, die kleine Tochter des Schusters paradirt wie die des Barons in Crinoline und Frisurenkleid.

Einige Statistiker behaupten, Europa sei vor dem dreißigjährigen Kriege bevölkerter gewesen denn heute; gewis ist, daß der Tracht nach zu keiner Zeit so viele Herren und Damen, so viele vornehme Leute auf diesem Erdtheil gelebt, und die Stände sind aus der Tracht nicht mehr herauszufinden. Nur aus den Manieren und Reden lugt der in Duz verhällte Schalk und Bauer.

Zu den Zeiten, da Kaiser Karls IV. letzte Gemahlin, Elisabeth, geborne Herzogin von Stettin, auf einem Turnier zu Prag Hufeisen mit den Händen mit größter Leichtfertigkeit zerbrach, und die Prinzessin Limburga von Masowien mit bloßer Faust einen großen Nagel fest in die Wand schlug, kannte man im deutschen bürgerlichen Hause keine gepolsterten und elastischen Sophas oder Sessel, keine Schlummerrollen, Roll- und Schaukelstühle, und noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts war selbst in vornehmen Häusern das Sopha nicht allgemein verbreitet. Heute ist in der ärmsten Familie ein solches Lotterlager, und selbst in der kleinbürgerlichen Familie treffen wir mehr als ein Sopha und andere üppige Hausgeräthe. Ueberhaupt ist in Betreff der Zimmerauschmückung selten noch eine Familie von Luxus freizusprechen. Daß sich aber geschmackvolle und gemüthliche Wohnlichkeit auch ohne unüppigkeit berechnete und Verweichlichung erzeugende Geräthschaften er-

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Oe. Breslau, 3. Januar. [Allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung.] So eben erfahren wir aus direkten Mittheilungen, daß für das Jahr 1863 eine „allgemeine deutsche Gewerbeausstellung“ vorbereitet wird.

[Amtliches Waaren-Verzeichniß.] Die Regierungen der Zollvereins-Staaten haben zu richtiger Anwendung der jetzt in Gültigkeit tretenden Bestimmungen des Vereins-Zolltarifs ein neues amtliches Waaren-Verzeichniß aufstellen lassen.

† Breslau, 3. Januar [Börse.] Schlechtere wiener und pariser Lotirungen bewirkten heute in österr. Papieren einen namhaften Rückgang.

SS Breslau, 3. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen weichend; Kündigungsheine — loco Waare 39 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 39 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., Februar-März 39 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., März-April 40—39 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., April-Mai 40 Zhlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —.

Rüböl geringes Geschäft; loco Waare 10 1/2 Zhlr. Br., pr. Januar 10 1/2 Zhlr. Br., Januar-Februar 10 1/2 Zhlr. bezahlt, Februar-März 10 1/2 Zhlr. Br., März-April 10 1/2 Zhlr. Br., April-Mai 10 1/2 Zhlr. Br., 10 1/2 Zhlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —.

Kartoffel-Spiritus ziemlich unverändert; loco Waare 16 Zhlr. Gld., pr. Januar 16 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 16 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., Februar-März 16 1/2 Zhlr. Zhlr. Gld., März-April —, April-Mai 17 Zhlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —.

Zink ohne Geschäft. Breslau, 3. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schwachen Zufuhren wie geringen Offerten von Bodensägern haben am heutigen Markte die Preise sämtlicher Getreidearten keine Veränderung erlitten; die Kauflust war ziemlich gut, besonders für feine Qualitäten Weizen und Gerste.

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes items like Weißer Weizen, Gelber Weizen, Brenner-Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Koch-Erbfen, Futter-Erbfen, Widen.

Rüböl ohne Geschäft; loco und pr. Januar 10 1/2 Zhlr. Br., Januar-Februar 10 1/2 Zhlr. Br., Februar-März 10 1/2 Zhlr. Br., März-April 10 1/2 Zhlr. Br., April-Mai 10 1/2 Zhlr. Br. Spiritus sehr fest, loco 9 1/2 Zhlr. en détail bezahlt.

Wasserstand. Breslau, 3. Jan. Oberpegel: 17 F. 6 Z. Unterpegel: 6 F. 2 Z. Eisstand.

Amtliche Wasser-Rapporte. Zu Oppeln stand das Wasser der Oder am 2. Januar, Mittags 12 Uhr, am Oberpegel 12 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 6 Zoll, am 3. Januar, Morgens 8 Uhr, am Oberpegel 12 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß.

Vorträge und Vereine.

Oe. Breslau, 3. Januar. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend fand die allgemeine Montags-Versammlung des Handwerker-Vereins zum erstenmale im „Scepter“ auf der Klosterstraße statt.

Die Fortsetzung dieser populären naturkundlichen Vorträge ward lebhaft gewünscht. Herr Dr. Eger beantwortete hierauf in eingehender Weise einen Fragezettel, bezüglich auf die richtigen Mittel gegen Krämpfe.

Mannigfaltiges.

[Die europäischen Fürstenthümer im Jahre 1859.] In dem zu Ende gegangenen Jahre 1859 sind folgende Personalveränderungen in den Regentenfamilien Europas bekannt geworden.

herzogin von Sachsen-Weimar (geb. Großfürstin von Rußland), die Erbgräfin von Toscana (geb. Prinzessin von Sachsen), die Fürstin Luise von Windischgrätz (Schwester des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin), die Prinzessin Lätitia Murat (Wittwe des Grafen von Pezosi), eine Prinzessin von Sicilien (13 Jahre alt), eine Prinzessin von Sachsen-Weimar (8 Jahre alt) und zwei Gräfinnen von Lippe-Biesterfeld-Weisefeld.

Geboren wurden 15, und zwar 12 Prinzen und 3 Prinzessinnen, nämlich: Söhne des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin (bald nachher wieder verstorben), des Herzogs von Nassau, der Erbprinzen von Belgien, Sachsen-Meinungen und Schaumburg-Lippe, des Herzogs von Montpensier und der Prinzen Michael von Rußland, Friedrich Wilhelm von Preußen, Oskar von Schweden, Albrecht von Baiern, Georg von Mecklenburg-Strelitz und Hermann von Sachsen-Weimar; Töchter der Königin von Spanien, des Erbprinzen von Neuchâtel und des Prinzen Friedrich von Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Vermählungen fanden diesmal nur vier statt, und zwar vermählten sich: 1. der Kronprinz, jetzige König beider Sicilien mit Prinzessin Marie von Baiern; 2. der Prinz Napoleon von Frankreich, Sohn von Hieronymus, mit Prinzessin Clotilde von Savonien; 3. der Prinz Georg von Sachsen, Sohn der Königin, mit Prinzessin Marie Anna von Portugal; 4. Prinz Ludwig Napoleon Gregor Bonaparte, Sohn des Fürsten Karl von Camino und Enkel Lucians, mit Prinzessin Christiane Ruspoli.

Der älteste aller regierenden 48 Souveräne (mit Einschluß des Kaisers von Brasilien, des Fürsten von Monaco und der drei de jure, aber zur Zeit nicht de facto regierenden Souveräne von Toscana, Parma und Modena) — wovon 46 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts sind — ist auch diesmal der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 80 Jahre 4 1/2 Monate alt.

Am längsten regiert der Fürst von Schaumburg-Lippe, nämlich seit fast 73 Jahren, nächst dem Herzog von Sachsen-Meinungen und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, resp. seit 56 und 52 1/2 Jahren (wobei immer die Jahre der Minderjährigkeit mitgerechnet sind).

Unverheiratet und noch nicht verheiratet gewesen sind 6 Souveräne: außer dem Papst die Herzoge von Braunschweig und Parma, die Fürsten von Liechtenstein und Neuchâtel, und der Landgraf von Hessen-Homburg. Von den übrigen sind 5 Wittwer (die Könige von Savonien, Belgien und Portugal, der Großherzog von Toscana und der Herzog von Anhalt-Desfau-Röthen); einer geschieden (der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen); 2 leben in morganatischer Ehe (der König von Dänemark und der Kurfürst von Hessen-Kassel) und einer (der Großfürst von Polygamie).

Fünfundzwanzig Souveräne haben Söhne, einer (der Kaiser von Brasilien) eine Tochter, 15 haben Brüder, 3 andere Seitenverwandte zu muthmaßlichen Nachfolgern. Hierzu kommen 3 Souveräne (von Braunschweig, Anhalt-Bernburg und Hessen-Homburg), nach deren Tode die Regierung auf eine andere Linie übergeht, und einer (der Papst), dessen Nachfolger erst nach seinem Tode gewählt wird.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Anna mit dem königlichen Domänen-Administrator Herrn Paul Victor von Walsberg in Pr. beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [109]

Als Verlobte empfehlen sich: Jeannette Birkenfeld, Joseph Voss. Breslau, Münsterberg.

Als Verlobte empfehlen sich: Bertha Podtmann, Hirsch Kroch. Krawitz, [260]

Als Verlobte empfehlen sich: Julie Sonnenfeld, Simon Wechselmann. Tichau, Nicolai. [112]

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Natalie, geb. Eltz, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Landeshut, den 2. Januar 1860. [280]

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Minna, geb. Sachs, von einem gesunden Mädchen zeigt Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung erbeht an: Nathan Iron. Breslau, den 3. Januar 1860. [271]

Das am 1. d. M. nach langen und schweren Leiden erfolgte sanfte Hinscheiden ihrer liebsten Gattin und Mutter, Ottilie Fleischer, geb. Plehn, zeigen allen ihren Verwandten und Freunden mit der Bitte um ihre Theilnahme tiefbetruert an: [113]

Die Hinterbliebenen. Offa (Posen), am 2. Januar 1860.

Geburten: Ein Sohn Hrn. S. Reischer in Halle, eine Tochter Hrn. Hauptm. Gust. v. Rheinbaben in Küttrin. Todesfälle: Frl. Clara Schröder in Barmbeim, Hrr. Landrath Baron v. Gustaf zu Dardesheim, Herr Medizinal-Rath Dr. Schmidt zu Rosla.

Theater-Repertoire. Mittwoch, den 4. Januar. 3. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: „Der Tempel und die Jüdin.“ Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten.

Theater-Abonnement. Für die Monate Januar, Februar und März 1860 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Rangens und des Balkons, eröffnet.

F. V. 4. I. 7 1/2 U. Abds. H. 6. I. 6. J. □ I. Mittwoch den 4. Jan., findet meine sechste Vorlesung statt. [122] Dr. Max Karow.

Es wird daran erinnert, daß am Sonnabend, den 7. d. Mts., das Kränzchen im „Blauen Hirsch“ in Dels stattfindet, und um recht zahlreichen Besuch gebeten. [104]

Donnerstag, 7. d. Mts. Versammlung. Hauptlehrer Adam, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stelze, wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [256]

Stenographie. Den 9. Jan., Abends 6 1/2 Uhr, eröffnet der Unterzeichnete einen neuen Unterrichts-Cursus von 25 Lektionen zur Erlernung der Stenographie.

Die unter V. poste restante Reichenbach angezeigte Vacanz ist beejt. Dies den Herren Bewerbern hiermit zur Nachricht. [243]

Bei meinem Weggange von hier nach Dresden sage ich noch meinen Freunden und Bekannten ein herzlichs Lebewohl. [235] Arno Rietschier.

Der minorene Max Freih. v. Humbrecht, früher in Breslau, Sr. Beuten, wird aufgefordert, dem Unterzeichneten seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [116] Larnowitz, den 29. Dezember 1859. Julius Wildner.

Sonntag, den 8. Januar, unwiderruflich letzte Vorstellung im Saale zum blauen Hirsch (Oblauerstraße u. Schubbrüdenede). Heute, Dienstag, den 3. Januar 1860: große Vorstellung im Affen-Theater d. Romulus Taddei.

Zur gefälligen Beachtung! In meinem neu decorirten Saale findet wie im verfloffenen, auch diesen Winter zum 14. Januar 1860 ein Gutsbefiger-Ball statt, zu welchem hierdurch ergebenst einladet. Anfang Abends 7 Uhr. Neumarkt, den 31. Dezember 1859. [13] B. W. Wolff.

Kundmachung. Der Verwaltungsrath der k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe hat in Gemäßheit des § 56 der Statuten beschloffen, als Abschlagszahlung auf die Dividende des Jahres 1859 10 Fl. österr. W. pr. Aktie verabsolgen zu lassen.

Die K. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe. Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung zeigen wir ergebenst an, daß wir im Auftrage der k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe die beschlossene Abschlagszahlung auf die Dividende des Jahres 1859 mit 10 Fl. österr. W. pr. Aktie entweder in preuß. Courant nach einem vorher zu vereinbarenden Course oder in Anweisungen auf Wien 1 Tag nach Sicht bis zum 15. Januar d. J. in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr realisiren. [89]

Schlesischer Bank-Verein. Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulcan“. Die Inhaber der Aktien-Interimscheine: Nr. 3121—25, 1316—19, 4790—4805, 4826—30, 2201—30, 2351—55, 2781—90, 3176—3225, 3156—75, 1586—1612, 1616—35, 1791—1840, 768, 771—74, 1472, 1479, 2946—55, 4256—60, 4735, 4201—5, 1407, 10, 991—1010, 3731—32, 1361—65, 1411—15, 1756—60, 2021—27, 2386—88, 2929—30, 2356—60, 2841—45, 68, 2876—85, 1696—1700, 3591—94, 4936—40, 3801—50, werden hiermit aufgefordert, die noch rückständige 10te 5prozentige Einzahlung innerhalb 14 Tagen an unsere Haupt-Kasse zu leisten, widrigenfalls mit den betreffenden Aktien nach § 6 der Statuten verfahren werden wird. Beuthen OS., den 31. Dezember 1859. [107] Der Verwaltungsrath. Walter, Vorsitzender.

Güter-Ab- und Anfuhr zur Oberschles. Eisenbahn. Nach Vereinbarung mit mir gewähre ich bei grossen Transporten auf die bestehenden Roll-Tarif-Sätze angemessenen Rabatt. [110] C. Schierer, Comptoir im Oberschles. Bahnhofe.

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener. Sonnabend, den 7. Januar a. e., Abends 8 Uhr, im Hörsaale: Herr Dr. Stein: Ueber Charakteristik der sogenannten Zopf-Periode. [120]

